Die BEP-Fortbildungs-Lupe zum Thema Interaktionsqualität

Kinder mit Fluchterfahrung

„Das Kind erlebt und erfährt ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.“ (BEP S.49)

Das Bewusstsein für eigene kulturspezifische Erwartungen wird thematisiert und reflektiert. Die Bereitschaft sich mit fremden Kulturen offen auseinanderzusetzen wird als Grundlage menschlichen und pädagogischen Handelns angesehen.(BEP S. 48)

Wichtige Bildungsziele sind hier die Fähigkeiten (BEP S. 49, 51):

- ***Kinder und Fach- und Lehrkräfte erkennen, dass ihre eigene Sichtweise nur eine Perspektive unter vielen Perspektiven ist und lernen diese zu reflektieren.***
- ***Kinder und Fach- und Lehrkräfte akzeptieren, dass man nicht alle Traditionen und Lebensformen verstehen kann. Sie lernen mit „Fremdheitserlebnissen umzugehen“***
- ***Kinder und Fach- und Lehrkräfte setzen sich mit den unterschiedlichen Lebenslagen von Familien auseinander. Sie lernen Solidarität und Rücksichtsannahme anzubieten und anzunehmen.***

Text und Reflexionsfragen: Karin Bahlo, Sylvia Friedrich, Franz Gerlach, Beate Kobold, Inge Werning,
Bild: M. Leitherer

Zum Nachdenken / Reflexionsfragen:

Was brauche ich selbst, um mich in einer mir fremden Umgebung orientieren zu können?

Wie gelingt es mir Fremdheitserlebnisse der Kinder zu thematisieren?

Wie würde ich die Willkommenskultur beschreiben, die in unserer Einrichtung/Schule herrscht?

Wie gelingt es mir, Kinder und Familien wertschätzend zu begegnen?

Wo und wie zeige ich Kindern ein Interesse an ihrer Lebensrealität?

In welchem Rahmen habe ich die Bereitschaft Strukturen in meiner Institution zu verändern?

Wie binde ich zunächst ungewohnte Lernarragements in meine Arbeit ein?

Wie reflektiere ich Lernprozesse bei Kindern und leite daraus mein pädagogisches Handeln ab?

Wie binde ich Kinder in meinen reflexiven Prozess ein?

Kinder mit Fluchterfahrung

Wollen Sie es genauer wissen – unterstützen Sie die Interaktionsqualität im Sinne des BEP?

Ich binde das Kind und seine Familie ganz bewusst in die Interaktionen mit ein.

Ich vermeide Anweisungen, stattdessen lege ich Wert darauf, dass Kinder mit Fluchterfahrung ihre Handlungsfähigkeit stärken und lernen zu sagen, was sie denken und was sie wollen.

Wir betrachten uns als lernende Gemeinschaft. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder erleben, wie bereichernd es ist, miteinander und voneinander zu lernen.

Wenn ich ein Kind in der Interaktion als schwierig empfinde, reflektiere ich über meine eigene Haltung und Wahrnehmung und versetze mich in die Perspektive des Kindes bzw. der Familie hinein.

Ich hinterfrage meine eigenen Denk- und Verstehensprozesse und gestalte mit Kindern auf dieser Grundlage unser Alltagsgeschehen.

Ich suche aktiv unterschiedliche Möglichkeiten für gelingende Interaktionssituationen im Alltag.

Barrierefreiheit geprüft